



Der einzige Luxemburger Überlebende von Zabikowo, Jean Majerus (Esch-Alzette/Mühlenbach), am 22. Mai letztthin neben dem Gedenkstein

Morgen Sonntag,

Nationaler Gedenktag der eh

Um 16 Uhr Gedenkmesse in der Herz-Jesu-Kirche von Luxemburg-Bahnhof. Danach Ehren
dem Präsidenten der ehemaligen Umgesiedelten-Verein

Méng Erënnerung u Schulzenheim a Polen / Oktober 1944



Die Amicale Gembitz-Deutschwalde (mit Freunden) am 23. Mai 1998, anlässlich ihres 30. Konvenients, auf der Treppe der Gaspericher Pfarrkirche. – Sie, die Gembitz-Deutschwaldener, sind die Erinnerungsträger an die Ereignisse von Schulzenheim im Oktober 1944. (Photo: Anouk Antony)

Ugefaang huet et ewéi all Dag, eine gute Gelegenheit, indem ihr Bekanntlich hat die ‚Waffen-SS‘ Verpflegung und die schönsten
mam Rasselement op der. Ad- alle freiwillig der ‚Waffen-SS‘ bei- die beste Ausbildung, die neusten Uniformen. Als Elite-Einheit wird

jeder seinen Mann stellen muß,
und wo es gilt, den Feind rei-
bungslos zu vernichten.

Ich werde euch nun ein paar
Fragen stellen, die ich so beant-
wortet haben möchte, wie ihr
wirklich denkt und verspreche
euch, daß das ganze ohne Folgen
für euch sein wird, egal wie auch
immer die Antwort lauten möge.“

Hie weist du mam Fanger op de
„Grashoffs Nicki“ a seet: „Sie da,
glauben Sie noch an den Sieg?“

Den Nicki äntwert mat engem
kloren „Nein!“.

Den SS: „Na wieso denn? Dazu
müssen Sie doch eine Erklärung
haben.“

Den Nicki, deen nët gläich soe
wëllt, dass mir nach ni doru ge-
gleeft hun, seet: „Weil wir an der
Ost- und Westfront viel Material
und Soldaten verloren haben und
überall auf dem Rückzug sind.“

Den SS: „Das ist bloß alles halb
so wild. Wenn der Führer erst mit
der Geheimwaffe kommt, werden
wir wieder an allen Fronten sieg-
reich sein.“

Du weist en op de „Peffesch
Jeannot“ a freet: „Sie da, nach
welcher Front würden Sie am lieb-
sten abgesetzt werden?“

De Jeannot: „Nach dem We-
sten.“

Den SS: „Wieso nach dem We-
sten, wir sind doch näher an der
Ostfront?“

De Jeannot: „Dann würde ich
die Flinte ins Korn schmeißen und
nach Hause gehen!“

Den SS: „Wer würde das noch
tun? Aufstehen!!“

Een Deel steet direkt op, déi
aner awer, ënner denen ech och
sin, bedenken sech nach a stinn, no
an no op d’Opfuederung „Stitt op!



Nationaler Gedenktag

Um 16 Uhr Gedenkmesse in der Herz-Jesu-Kirche von Luxemburg
dem Präsidenten der ehem.

Méng Erënnerung u Schulzenheim a Polen / O



Die Amicale Gembitz-Deutschwalde (mit Freunden) am 23. Mai 1998, anlässlich ihres 30. Konventiats, auf der Treppe der Gaspericher Pfarrkirche. – Sie, die Gembitz-Deutschwaldener, sind die Erinnerungsträger an die Ereignisse von Schulzenheim im Oktober 1944. (Photo: Anouk Antony)

Ugefaang huet et ewéi all Dag, mam Rassemblement op der „Appellplaz“ hannert der Schoul. „Flaggenhissen“, an duerno d'hallef Abteilung „zum Schanzen“ an déi aner „zum Drill“ ofkommandéiert.

Haut as den 1. an den 2. Zug schanze gaang, den 3. an de 4. sollten Drill hun. Et sollt awer ganz anescht kommen.

En héicht Déier vun der SS as ugesot, fir ons dozou ze bréngen, fräiwëlleg an d'„Waffen-SS“ ze goen. Nodeem mir an der Schoul Plaz geholl hun, kénnt den Här dann och gläich erageschréckt, awer, O Wonner, nët mat engem „Heil Hitler“, mee mat engem „Guten Tag Kameraden!“

Hie stellt sech hannert d'Pult, d'Kap an de Koppel mam Revolver leet en drop a mustert ons der Rei no, éier hie séng Ried ufänkt.

„Liebe Kameraden! Ihr seht alle sehr bedrückt und mutlos aus, und ich kann sehr wohl verstehen, wie es euch ums Herz ist und fühle mit euch.“

Ihr hier im Osten, fern von der Heimat, die vom Ami besetzt ist, ohne Nachricht von zu Hause und in der Ungewissheit, was mit euren Lieben daheim passiert, ob sie nicht gefoltert oder vergewaltigt werden, ob sie überhaupt noch am Leben sind.

Das alles entmutigt sehr. Aber um dem entgegenzuwirken und damit eure Heimat wieder schnell befreit wird, bietet sich euch jetzt

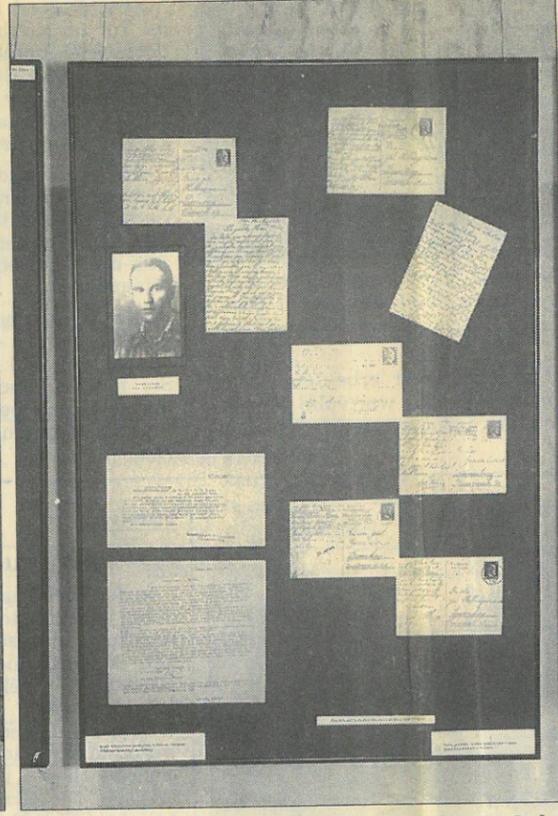
eine gute Gelegenheit, indem ihr alle freiwillig der „Waffen-SS“ beitrete.

Bekanntlich hat die „Waffen-SS“ die beste Ausbildung, die neusten und modernsten Waffen, die beste

Verpflegung und die schönsten Uniformen. Als Elite-Einheit wird sie besonders dort eingesetzt, wo



Der Erinnerungsstein an die Luxemburger in Zabikowo, der am vergangenen 22. Mai eingeweiht wurde



In diesem Schaukasten wird an den Luxemburger Juden Josy Schlang erinnert, der in Zabikowo war

jeder seinen Mann stellen muß, und wo es gilt, den Feind reibungslos zu vernichten.

Ich werde euch nun ein paar Fragen stellen, die ich so beantwortet haben möchte, wie ihr wirklich denkt und verspreche euch, daß das ganze ohne Folgen für euch sein wird, egal wie auch immer die Antwort lauten möge.“

Hie weist du mam Fanger op de „Grashoffs Nicki“ a seet: „Sie da, glauben Sie noch an den Sieg?“

Den Nicki äntwert mat engem kloten „Nein!“

Den SS: „Na wieso denn? Dazu müssen Sie doch eine Erklärung haben.“

Den Nicki, deen nët gläich soe wëllt, dass mir nach ni doru geleeft hun, seet: „Weil wir an der Ost- und Westfront viel Material und Soldaten verloren haben und überall auf dem Rückzug sind.“

Den SS: „Das ist bloß alles halb so wild. Wenn der Führer erst mit der Geheimwaffe kommt, werden wir wieder an allen Fronten siegreich sein.“

Du weist en op de „Peffesch Jeannot“ a freet: „Sie da, nach welcher Front würden Sie am liebsten abgesetzt werden?“

De Jeannot: „Nach dem Westen.“

Den SS: „Wieso nach dem Westen, wir sind doch näher an der Ostfront?“

De Jeannot: „Dann würde ich die Flinte ins Korn schmeißen und nach Hause gehen!“

Den SS: „Wer würde das noch tun? Aufstehen!“

Een Deel steet direkt op, déi aner awer, ënner denen ech och sin, bedenken sech nach a stinn, no an no op d'Opfuederung „Stitt op! Stitt dach all op!“ vum Majerus Jean („Magi“) an och nach dem engen oder aneren op.

Den SS gët bleech a seet: „Ich könnte Sie jetzt alle erschießen lassen, aber ich werde mir etwas Besseres einfallen lassen!“ Hien hält séng Kap, schnallt de Koppel mam Revolver em a verléisst de Raum mat engem zackegen „Heil Hitler!“

Mir sin all sprachlos, well mir elo wëssen, dass den SS säi Versprechen nët hale wäert. Kee kritt méi e Wuert eraus, iwverdeems mir mat hänkege Käpp an ons Quartéier gin. Esouguer onsen Truppführer „Grunert“, deen zwar e Preis, mee kee schlechte Mënsch as, seet: „Ihr blöden Hunde! Habt ihr dem getraut? Wißt ihr, was euch bevorsteht? Ihr kommt alle zur ‚O. T.‘, vorne ins Niemandsland, um Brücken zu bauen oder zu sprengen, ... als Kanonenfutter!“

D'Stëmmung bleibt gedréckt. D'weess kee, wat op ons zoukënn. Bis zwee oder dräi Deeg duerno muerges nom Appell de Kommando kënnt: „Gewehre zusammenstellen! Ganze Abteilung drei Schritte vortreten!“

Alles as maischestëll. Eis Virgëstzt (dorënnner och de Lëtzeburger „Ripp Fred“, deen et schon zum Vormann bruecht huet), kréie Gewierer, scharf gelueden, a stelle sech ronderëm äis op. Mir

Ugefaang huet et ewéi all Dag, mam Rassemblement op der „Appellplaz“ hannert der Schoul. „Flaggenhissen“, an duerno d'hallef Abteilung „zum Schanzen“ an déi aner „zum Drill“ ofkommandéiert.

Haut as den 1. an den 2. Zug schanze gaang, den 3. an de 4. sollten Drill hun. Et sollt awer ganz anescht kommen.

En héicht Déier vun der SS as ugesot, fir ons dozou ze bréngen, fräiwëlleg an d'„Waffen-SS“ ze goen. Nodeem mir an der Schoul Plaz geholl hun, kënnt den Här dann och gläich erageschréckt, awer, O Wonner, nèt mat engem „Heil Hitler“, mee mat engem „Guten Tag Kameraden!“

Hie stellt sech hannert d'Pult, d'Kap an de Koppel mam Revolver leet en drop a mustert ons der Rei no, éier hie séng Ried ufänkt.

„Liebe Kameraden! Ihr seht alle sehr bedrückt und mutlos aus, und ich kann sehr wohl verstehen, wie es euch ums Herz ist und fühle mit euch.“

Ihr hier im Osten, fern von der Heimat, die vom Ami besetzt ist, ohne Nachricht von zu Hause und in der Ungewißheit, was mit euren Lieben daheim passiert, ob sie nicht gefoltert oder vergewaltigt werden, ob sie überhaupt noch am Leben sind.

Das alles entmutigt sehr. Aber um dem entgegenzuwirken und damit eure Heimat wieder schnell befreit wird, bietet sich euch jetzt

eine gute Gelegenheit, indem ihr alle freiwillig der „Waffen-SS“ beitreter.

Bekanntlich hat die „Waffen-SS“ die beste Ausbildung, die neusten und modernsten Waffen, die beste

Verpflegung und die schönsten Uniformen. Als Elite-Einheit wird sie besonders dort eingesetzt, wo

sin, bedenken sich nach a stinn, no an no op d'Opfuederung „Stitt op! Stitt dach all op!“ vum Majerus Jean („Magi“) an och nach dem engen oder aneren op.

Den SS gët bleech a seet: „Ich könnte Sie jetzt alle erschießen lassen, aber ich werde mir etwas Besseres einfallen lassen!“ Hien hält séng Kap, schnallt de Koppel mam Revolver ëm a verléisst de Raum mat engem zackegen „Heil Hitler!“

Mir sin all spraachlos, well mir elo wëssen, dass den SS säi Versprechen nèt hale wäert. Kee kritt méi e Wuert eraus, iwverdeems mir mat hánkege Käpp an ons Quartéier gin. Esouguer onsen Truppführer „Grunert“, deen zwar e Preis, mee kee schlechte Mënsch as, seet: „Ihr blöden Hunde! Habt ihr dem getraut? Wißt ihr, was euch bevorsteht? Ihr kommt alle zur ‚O. T.‘, vorne ins Niemandsland, um Brücken zu bauen oder zu sprengen, ... als Kanonenfutter!“

D'Stëmmung bleibt gedréckt. D'weess kee, wat op ons zoukënt. Bis zwee oder dräi Deeg duerno muerges nom Appell de Kommando kënnt: „Gewehre zusammenstellen! Ganze Abteilung drei Schritte vortreten!“

Alles as maischestëll. Eis Virgesetzt (dorënnner och de Lëtzebuurger „Ripp Fred“, deen et schon zum Vormann bruecht huet), kréie Gewierer, schaarf gelueden, a stelle sech ronderëm äis op. Mir

Der einzige Luxemburger Überlebende von Zabikowo, Jean Majerus (Esch-Alzette/Mühlenbach), am 22. Mai letzthin neben dem Gedenkstein

gin elo all an eng Scheier, 50 m wäit ewech, geféiert. D'Virgesetzt, d'Gewierer am Grapp, stelle sech ronderëm d'Scheier op, an d'Diere gin all zougemaacht.

Ech denken: „Elo as et fir eis alleguerte geschitt!“, well mir jo hier Methode kennen.

Gott sei Dank kënnt et nèt esou wäit.

Nodeems den Oberfeldmeister Opitz ons eng kräfteg „Moralpriedeg“ mat allerhand Drohung gehal huet, gi leider de Grashoffs Nicki, de Peffesch Jeannot an de Majerus Jean no vir geruff an als „Rädelsführer an der Zersetzung der Wehrkraft“ beschëllegt. Si mussen d'Brëtellen an d'Schongsträckelen ofgin a gin op der Plaz verhaft.

Mir sollten näischt méi vun hinnen héieren, bis mir erëm heiheim waren!!

De Majerus Jean huet no villen Entbierungen a Leiden a verschidene Prisongen a KZter séng Heemecht nees erëm gesin.

De Grashoff Nicki an de Peffer Jeannot haten dat Gléck nèt méi. Si sin am KZ, no allméiglech Folter, un Daierlechkeet gestuerwen.

Si hun hiirt jongt Liewe musse loossen, well si engem Preis fir e Moment getraut haten.

Mir all awer waren ëm eng batter Erfahrung méi räich.

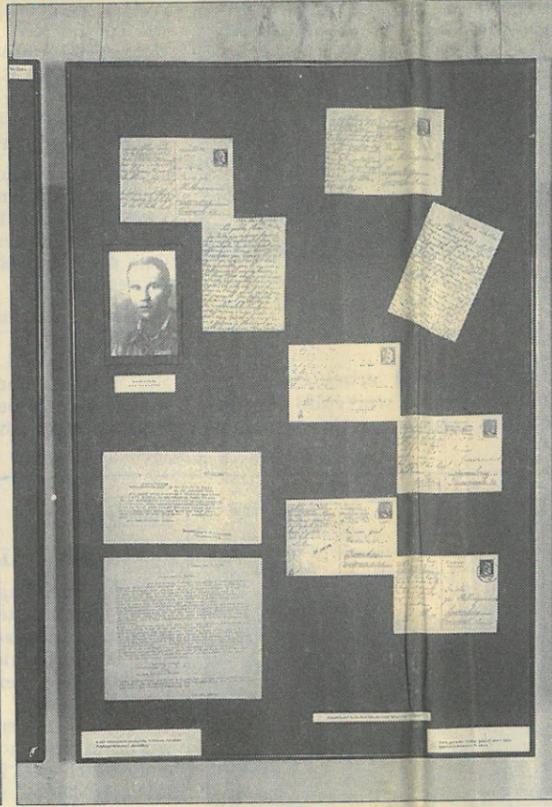
Wéi ech no 49 Joer, bei Geleënheet vun onsem „Pèlerinage du Souvenir“ (am September 1993) a Polen, op derselwechter Plaz ewéi deemools, an der Schoul stoung, an dat Ganz nach eemol a Gedanken erlieft hun, as e Gefill iwwert mech komm, dat hei nèt ze beschreiwen as, an et as mir bewosst gin, dass och d'Zäit esou Erënnungen nèt ka verwëschen.

Tock Marcel
RAD Abt. 3/31 Gembitz

Nota: Eis Kamerode koumen d'éischt op Posen, dunn an d'Lager Zabikowo (10 km südlech vu Posen), mam Roger Mergen, deen zu Wollstein verhaft gi war, duerno iwver Sachsenhausen (bei Berlin) op Mauthausen, Gusen an Ebensee (bei Linz an Eisträich). De Grashoffs Nicky as zu Gusen gestuerwen, de Jeannot Peffer wuel och, de Roger Mergen zu Ebensee. Als eenzege vun hinne koum de Jean Majerus vun Ebensee erëm heem. Hir war elo bei der Feier zu Zabikowo derbäi.



Der Erinnerungsstein an die Luxemburger in Zabikowo, der am vergangenen 22. Mai eingeweiht wurde



In diesem Schaukasten wird an den Luxemburger Juden Josy Schlang erinnert, der in Zabikowo war

Programm vum Commémorationsdag

- 15.00 Auer Gare Hollerech: Beim Nationale Mémorial vun der Déportatioun gi Blummen déponéiert. D'Sonnerie aux morts blosen de Johny Schmidt, Clairon d'honneur, an den Edmond Faber.
- 15.30 Auer An der Gare vu Lëtzebuerg, beim Monument vun den Eisebunner, gi Blummen déponéiert. Sonnerie vum Clairon d'honneur an Edmond Faber.
- 16.00 Auer An der Häerz-Jesu-Kiirch op der Gare as d'Commémorationsmass. Verschéinert gët se duerch de Gesank vum Kouer vun den Enrôlés de Force.
- 17.00 Auer De Cortège geet, virop d'Garnisounsmusek Dikrech, op de Kanounenhiwwel.
- 17.30 Auer Beim Nationale Monument vun der Lëtzebuurger Solidaritéit am leschte Weltkrich:
Begréissungsusprooch
Festried vum Nic. Koob, President vun den Ëmgesidelten.
Dépôt vu Blumme virun der éiweger Flam
Sonnerie aux morts, virgedroe vun der Garnisounsmusek Dikrech
Chorale les Sacrifiés, virgedroe vun der Garnisounsmusek Dikrech
Ökumenesch Gebieder
Nationalhym Ons Heemecht

Duerno soll jidderee sech an d'gëlle Buch vun der Fédératioun V.N.E.F aschreiwen.



Im Lager-Museum wird das Andenken an die Luxemburger vorbildlich wachgehalten und geehrt (Photos: Jean Reuter)

3. September 1998

ehemaligen Zwangsrekrut

marsch zum „Kanounenhiwwel“ mit Gedenkzeremonien und Festansprache
igung, vor dem „Monument de la Solidarité nationale“

Zabikowo – zwischen Schulzenheim und Mauthausen/Gusen/Ebensee

Der Amicale Gembitz-Deutschwalde obliegt es, die Erinnerung an die Ereignisse vom 19. Oktober 1944 und an den Tagen danach in Schulzenheim wachzuhalten / Am vergangenen 23. Mai feierte sie in Gasperich den 30. Jahrestag ihrer Gründung / Tags zuvor, am 22. Mai 1998, wurde in Zabikowo, bei Posen, ein Gedenkstein zu Ehren der Luxemburger Opfer eingeweiht

Ein Gedenkstein für die Luxemburger Häftlinge von Zabikowo

Am vergangenen 22. Mai 1998 wurde in Zabikowo bei Poznan (Posen) ein Gedenkstein für die Luxemburger Häftlinge des Zweiten Weltkriegs feierlich eingeweiht. An der Feier nahmen teil: der persönliche Vertreter des Posener Woiwoden, der Präsident der Stadt Lubon, der Direktor der Posener Oper mit seinem Ensemble, der Direktor und der Kustos des Märtyrer-Museums von Zabikowo, Fahngruppen und Delegationen der Kombattanten und Pfadfinder sowie große Teile der Bevölkerung. Von luxemburgischer Seite war Jean Majerus, Überlebender von Zabikowo, eigens nach Polen gekommen. Er vertrat auch den Conseil national de la Résistance sowie die Fondation nationale de la Résistance aus Luxemburg.

Das Denkmal besteht aus einem Felsblock mit einer bronzenen Tafel, auf der in luxemburgischer und polnischer Sprache zu lesen steht: „Erënnert iech un déi Lëtzebuerger politesch Prissonnier vu Zabikowo 1944-1945“. Die Tafel, von polnischen Künstlern entworfen und in Poznan gegossen, wurde von der Fondation nationale de la Résistance gestiftet. Initiator des ganzen Unternehmens war Jean Majerus.

In Zabikowo gab es nacheinander zwei verschiedene Lager: das Zwangsarbeitslager für Juden und das Polizeifängnis.

Zuerst entstand im Jahr 1941 das Reichsautobahn-Lager Poggenburg. Es war eines der etwa 150 ähnlichen Arbeitslagern im sogenannten Wartheland, wie die Nazis die von ihnen annektierte Posener Gegend nannten. Bisher ist wenig über dieses Lager bekannt. Die Häftlinge halfen beim Bau der geplanten Autobahn Posen-Breslau (Wroclaw). Um die Jahreswende 1942-1943 wurde das Lager aufgelöst und die überlebenden Häftlinge in die Vernichtungslager, andere Konzentrationslager oder Arbeitslager gebracht. Die Baracken und Einrichtungen wurden zum Aufbau des neuen Polizeifängnisses auf dem Gelände einer ehemaligen Ziegelei benutzt.

Einer der vielen jüdischen Zwangsarbeiter war der Luxemburger Josy Schlang, damals 17 Jahre alt. Er mußte zusammen mit seinen Eltern am 16. Oktober 1941 mit dem großen Judentransport aus Luxemburg ins Ghetto Litzmannstadt (Lodz). Bereits nach ein paar Wochen kam er nach Poznan ins Zwangsarbeitslager, später nach Auschwitz (Oswiecim). Er überlebte.

Die offizielle Bezeichnung des zweiten NS-Lagers lautete „Pol-



Die Schule von Schulzenheim im Jahre 1993. Im Vordergrund links (gepflügter Acker) stand 1944 jene Scheune, in der am Sonntag, dem 22. Oktober, unsere drei Kameraden verhaftet wurden. (Photo: André Heiderscheid)

zeigefängnis der Sicherheitspolizei und Arbeitserziehungslager – Posen-Lenzingen, Mollwitzerweg“. Es wurde im März 1944 in Betrieb genommen und ersetzte das inzwischen aufgelöste „Polizeifängnis der Sicherheitspolizei und Arbeitserziehungslager

(Fort VII)“ in Poznan. Das Lager bestand aus acht Holzbaracken für die Häftlinge und zehn Wirtschafts- und Verwaltungsbaracken. Das Ganze war mit einem doppelten Stacheldrahtzaun und zwei Wachtürmen umgeben. Man unterschied zwei Abteilungen:

eine für politische Häftlinge und eine für Strafgefangene, die wegen eines „Arbeitsvergehens“ festgenommen worden waren. Die Frauen, durchschnittlich 100-250 Personen, besaßen ihre eigene Baracke („D“). Es wird angenommen, daß wenigstens 22 000 Perso-

nen in dem Lager einsaßen. Die Durchschnittsbelegschaft des Lagers betrug etwa 2 000 Personen, vor allem Polen. Daneben gab es auch russische Kriegsgefangene, deutsche Antifaschisten und Bürger anderer Nationen. Bewacht wurden sie von 80-100 SS-Männern unter dem Lagerkommandanten SS-Obersturmführer Reinhold Hans Walter und, ab November 1944, unter SS-Obersturmführer Alfred Hugo Dietze.

Die Häftlinge arbeiteten sowohl im Lager selbst als auch außerhalb davon, wie z. B. in der Waggonfabrik H. Cegielski in Poznan, der Glashütte in Antoninek, auf landwirtschaftlichen Gütern usw. Es gab überhaupt keine medizinische Versorgung. Viele Häftlinge starben an Hunger, an den Folgen verschiedener Krankheiten und der verschiedensten Mißhandlungen und Folterungen durch die Bewacher. In den Akten des zuständigen Standesamtes sind 251 Sterbefälle aus Zabikowo notiert. Daneben wurden aber auch Einzel- oder Massenerschießungen im Lager selbst oder außerhalb davon durchgeführt. So wurde z. B. am 29. Juni 1944 im Lager die Führungsspitze der polnischen Widerstandsorganisation „Szare Szeregi“ (Die Grauen Reihen) erschossen. Es kam vor, daß Gefangene entlassen wurden. Die meisten aber wurden weiter in die Konzentrationslager, wie Sachsenhausen, Mauthausen, Dora, Groß-Rosen und Ravensbrück, transportiert.

Besonders blutig ging es bei der Auflösung des Lagers zu. Während der Vorbereitungen zur Evakuierung wurden am 9. Januar 1945 18 Häftlinge und am 12. Januar 1945 weitere zwölf auf dem Friedhof von Zabikowo erschossen. In der Nacht vom 20./21. Januar 1945 wurden 700 Gefangene zum Bahnhof Lubon getrieben, in Viehwagen gepfercht und nach Sachsenhausen geschickt. Die Reise dauerte drei Tage. Es gab nichts zu essen und zu trinken, so daß unterwegs eine unbekannte Anzahl starb.

Die noch im Lager verbliebenen etwa 700 Häftlinge schlossen die Wächter in den Baracken und Zellen ein. Ein Teil von ihnen wurde erschossen. Etwa 80 kranke und marschunfähige Gefangene sperrten die Bewacher in die „Abgangszelle“, eine Holzbaracke, die sie anzündeten. Die übrigen mußten sich am 21. Januar 1945 zu Fuß auf den Weg zum KZ Sachsenhausen machen, wo sie am 4. Februar 1945 eintraten. Unterwegs wurden viele, die nicht mehr weiter konnten, von den SS-Wachen erschossen, z. B. am 24. Januar 1945 17 Personen im Wald an der Straße Lomnica-Trzciel. Einer unbekannt Anzahl jedoch gelang unterwegs die Flucht.

pa
e 234
3
7
24
8
9
19.98
Im er
fünf
Marx
Johan
An
noch
der I
Zabil
Fried
geno
3 000
umk
Im
befar
burg
Nick
Maje
gen
1944
gozn
Auße
SS-I
brac
Gras
den
„Me
xeml
RAD
Deut
zyce
Schu
gewe
zur
sie l
nach
mit l
in se
über
Aloy
Na
poln

tiator des ganzen Unternehmens war Jean Majerus.

In Zabikowo gab es nacheinander zwei verschiedene Lager: das Zwangsarbeitslager für Juden und das Polizeigefängnis.

Zuerst entstand im Jahr 1941 das Reichsautobahn-Lager Poggenburg. Es war eines der etwa 150 ähnlichen Arbeitslagern im sogenannten Wartheland, wie die Nazis die von ihnen annektierte Posener Gegend nannten. Bisher ist wenig über dieses Lager bekannt. Die Häftlinge halfen beim Bau der geplanten Autobahn Posen-Breslau (Wroclaw). Um die Jahreswende 1942-1943 wurde das Lager aufgelöst und die überlebenden Häftlinge in die Vernichtungslager, andere Konzentrationslager oder Arbeitslager gebracht. Die Baracken und Einrichtungen wurden zum Aufbau des neuen Polizeigefängnisses auf dem Gelände einer ehemaligen Ziegelei benutzt.

Einer der vielen jüdischen Zwangsarbeiter war der Luxemburger Josy Schlang, damals 17 Jahre alt. Er mußte zusammen mit seinen Eltern am 16. Oktober 1941 mit dem großen Judentransport aus Luxemburg ins Ghetto Litzmannstadt (Lodz). Bereits nach ein paar Wochen kam er nach Poznan ins Zwangsarbeitslager, später nach Auschwitz (Oswiecim). Er überlebte.

Die offizielle Bezeichnung des zweiten NS-Lagers lautete „Pol-



Die Schule von Schulzenheim im Jahre 1993. Im Vordergrund links (gepflügter Acker) stand 1944 jene Scheune, in der am Sonntag, dem 22. Oktober, unsere drei Kameraden verhaftet wurden. (Photo: André Heiderscheid)

zeigefängnis der Sicherheitspolizei und Arbeitserziehungslager – Posen-Lenzingen, Mollwitzerweg“. Es wurde im März 1944 in Betrieb genommen und ersetzte das inzwischen aufgelöste „Polizeigefängnis der Sicherheitspolizei und Arbeitserziehungslager

(Fort VII)“ in Poznan. Das Lager bestand aus acht Holzbaracken für die Häftlinge und zehn Wirtschafts- und Verwaltungsbaracken. Das Ganze war mit einem doppelten Stacheldrahtzaun und zwei Wachtürmen umgeben. Man unterschied zwei Abteilungen:

eine für politische Häftlinge und eine für Strafgefangene, die wegen eines „Arbeitsvergehens“ festgenommen worden waren. Die Frauen, durchschnittlich 100-250 Personen, besaßen ihre eigene Baracke („D“). Es wird angenommen, daß wenigstens 22 000 Perso-

nen aber wurden weiter in die Konzentrationslager, wie Sachsenhausen, Mauthausen, Dora, Groß-Rosen und Ravensbrück, transportiert.

Besonders blutig ging es bei der Auflösung des Lagers zu. Während der Vorbereitungen zur Evakuierung wurden am 9. Januar 1945 18 Häftlinge und am 12. Januar 1945 weitere zwölf auf dem Friedhof von Zabikowo erschossen. In der Nacht vom 20./21. Januar 1945 wurden 700 Gefangene zum Bahnhof Lubon getrieben, in Viehwagen gepfercht und nach Sachsenhausen geschickt. Die Reise dauerte drei Tage. Es gab nichts zu essen und zu trinken, so daß unterwegs eine unbekannte Anzahl starb.

Die noch im Lager verbliebenen etwa 700 Häftlinge schlossen die Wächter in den Baracken und Zellen ein. Ein Teil von ihnen wurde erschossen. Etwa 80 kranke und marschunfähige Gefangene sperrten die Bewacher in die „Abgangszelle“, eine Holzbaracke, die sie anzündeten. Die übrigen mußten sich am 21. Januar 1945 zu Fuß auf den Weg zum KZ Sachsenhausen machen, wo sie am 4. Februar 1945 eintraten. Unterwegs wurden viele, die nicht mehr weiter konnten, von den SS-Wachen erschossen, z. B. am 24. Januar 1945 17 Personen im Wald an der Straße Lomnica-Trzciel. Einer unbekannt Anzahl jedoch gelang unterwegs die Flucht.

Johann. – Sie wurden dort am 2.11.1944 eingeweiht, resp. reorganisiert. Am 22. Januar 1945 wurden noch 33 Häftlinge, die erst nach der Evakuierung des Lagers von Zabikowo dort eintrafen, auf dem Friedhof erschossen. Es wird angenommen, daß im ganzen etwa 3 000-4 000 Personen in Zabikowo umkamen.

Im zweiten Lager von Zabikowo befanden sich auch fünf Luxemburger, und zwar: Rosch Mergen, Nicky Grashoff, Jean Peffer, Jean Majerus und Aloyse Marxen. Mergen war bereits im September 1944 im RAD-Lager Rogasen (Rogozno) „wegen reichsfeindlicher Äußerungen“ verhaftet und ins SS-Lager Posen-Lenzingen gebracht worden. Seine Kameraden Grashoff, Peffer und Majerus wurden am 22. Oktober 1944 als „Meuterer“ verhaftet, weil Luxemburger Arbeitsmänner der RAD-Abteilung 3/31 Gembitz-Deutschwalde (Gebice-Modliborzycze) sich am 19. Oktober 1944 in Schulzenheim (Mieczyslawowo) geweigert hatten, sich freiwillig zur Waffen-SS zu melden. Auch sie kamen nach Zabikowo und nach der Evakuierung zusammen mit Mergen nach Mauthausen und in seine Nebenlager. Nur Majerus überlebte. Das Schicksal von Aloyse Marxen ist unbekannt.

Nach dem Krieg richtete der polnische Staat in der einzigen er-

halten gebliebenen Baracke, der SS-Lagerbaracke, ein Museum ein, das die Geschichte des Zwangsarbeitslagers und des Polizeigefängnisses sowie seiner Insassen dokumentieren soll. Außergewöhnlich viel Raum wird hier dem Schicksal der fünf Häftlinge aus Luxemburg gewidmet. So konnte dort am 26. September 1997 eine große Gedenktafel unter dem Motto „Von Luxemburg über Zabikowo nach Mauthausen“ eingeweiht werden. Dies war nur möglich dank der Unterstützung des luxemburgischen Kulturministeriums und dem selbstlosen Einsatz von Jean Majerus.

In einer eigenen Vitrine wird auch das Schicksal des Luxemburger Juden Josy Schlang behandelt. Nur über Aloyse Marxen gibt es keine Unterlagen. Man weiß nur, daß er am 1. März 1900 geboren wurde. Deswegen benötigt das Märtyrer-Museum in Zabikowo dringend zusätzliche Informationen sowie sein Photo. Etwaige Angaben können an das

Mémorial de la Déportation
Gare de Hollerich
B.P. 2415
L-1024 Luxembourg
gerichtet werden, das sie nach Polen weiterleiten wird.
André Hohengarten



Blick in das Innere der für uns geschichts- und schicksalsträchtigen Schule. Links: vor dieser Nachkriegs-Tafelwand hielt SS-Obersturmführer Portugal seine verführerische Ansprache. Rechts: Ein „Ehemaliger“, René Wagner aus Düdelingen, erinnert sich genau und erläutert unserer Dolmetscherin: „Hier, an dieser Stelle, saß ich damals.“



(Photos: André Heiderscheid)

Morgen Sonntag,

nationaler Gedenkttag der eh

nkmesse in der Herz-Jesu-Kirche von Luxemburg-Bahnhof. Danach Ehren
dem Präsidenten der ehemaligen Umgesiedelten-Verein

erung u Schulzenheim a Polen / Oktober 1944



8, anlässlich ihres 30. Konveniats, auf der Treppe der Gaspericher Pfarrkirche. – Sie,
eignisse von Schulzenheim im Oktober 1944. (Photo: Anouk Antony)

m ihr Bekanntheit hat die „Waffen-SS“ Verpflegung und die schönsten
S' bei- die beste Ausbildung, die neusten Uniformen. Als Elite-Einheit wird
und modernsten Waffen, die beste sie besonders dort eingesetzt, wo

jeder seinen Mann stellen muß,
und wo es gilt, den Feind rei-
nungslos zu vernichten.

Ich werde euch nun ein paar
Fragen stellen, die ich so beant-
wortet haben möchte, wie ihr
wirklich denkt und verspreche
euch, daß das ganze ohne Folgen
für euch sein wird, egal wie auch
immer die Antwort lauten möge.“

Hie weist du mam Fanger op de
„Grashoffs Nicki“ a seet: „Sie da,
glauben Sie noch an den Sieg?“

Den Nicki äntwert mat engem
kloren „Nein!“

Den SS: „Na wieso denn? Dazu
müssen Sie doch eine Erklärung
haben.“

Den Nicki, deen nët gläich soe
wëllt, dass mir nach ni doru ge-
gleeft hun, seet: „Weil wir an der
Ost- und Westfront viel Material
und Soldaten verloren haben und
überall auf dem Rückzug sind.“

Den SS: „Das ist bloß alles halb
so wild. Wenn der Führer erst mit
der Geheimwaffe kommt, werden
wir wieder an allen Fronten sieg-
reich sein.“

Du weist en op de „Peffesch
Jeannot“ a freet: „Sie da, nach
welcher Front würden Sie am lieb-
sten abgesetzt werden?“

De Jeannot: „Nach dem We-
sten.“

Den SS: „Wieso nach dem We-
sten, wir sind doch näher an der
Ostfront?“

De Jeannot: „Dann würde ich
die Flinte ins Korn schmeißen und
nach Hause gehen!“

Den SS: „Wer würde das noch
tun? Aufstehen!!“

Een Deel steet direkt op, déi
aner awer, enner denen ech och
sin, bedenken sech nach a stinn, no
an no op d'Opfuederung „Stitt op!
Stitt dach all op!“ vum Majerus
Jean („Magi“) an och nach dem
engen oder aneren op.

Den SS gët bleech a seet: „Ich
könnte Sie jetzt alle erschießen
lassen, aber ich werde mir etwas
Besseres einfallen lassen!“ Hien
hëlt séng Kap, schnallt de Koppel
mam Revolver ëm a verléisst de
Raum mat engem zackegen „Heil
Hitler!“

Mir sin all sprachlos, well mir
elo wëssen, dass den SS säi Ver-
sprechen nët hale wäert. Kee kritt
méi e Wuert eraus, iwverdeems
mir mat hänkege Käpp an ons
Quartéier gin. Esouguer onsen
Truppführer „Grunert“, deen
zwar e Preis, mee kee schlechte
Mensch as, seet: „Ihr blöden
Hunde! Habt ihr dem getraut?
Wißt ihr, was euch bevorsteht? Ihr
kommt alle zur ‚O. T.‘, vorne ins
Niemandland, um Brücken zu
bauen oder zu sprengen, ... als Ka-
nonenfutter!!“

D'Stëmmung bleibt gedréckt.
D'weess kee, wat op ons zoukënt.
Bis zwee oder dräi Deeg duerno
muerges nom Appell de Kom-
mando kënnt: „Gewehre zusam-
menstellen! Ganze Abteilung drei
Schritte vortreten!“

Alles as maischestëll. Eis Virge-
setzt (dorënner och de Lëtzebuer-
ger „Ripp Fred“, deen et schon
zum Vormann bruecht huet), kréie
Gewierer, scharf gelueden, a
stelle sech ronderëm äis op. Mir



Der einzige Luxemburger Überlebende von Zabikowo, Jean Majerus (Esch-
Alzette/Mühlenbach), am 22. Mai letzthün neben dem Gedenkstein

gin elo all an eng Scheier, 50 m
wäit ewech, geféiert. D'Virgesetzt,
d'Gewierer am Grapp, stelle sech
ronderëm d'Scheier op, an d'Diere
gin all zougemaacht.

Ech denken: „Elo as et fir eis al-
leguerte geschitt!“ well mir jo
hier Methode kennen.

Gott sei Dank kënnt et nët esou
wäit.

Nodeems den Oberfeldmeister
Opitz ons eng kräfteg „Moralprie-
degt“ mat allerhand Drohung ge-
hal huet, gi leider de Grashoffs
Nicki, de Peffesch Jeannot an de
Majerus Jean no vir geruff an als
„Rädelsführer an der Zersetzung
der Wehrkraft“ beschëllegt. Si
mussen d'Brëtellen an d'Schong-
stréckelen ofgin a gin op der Plaz
verhaft.

Mir sollten näischt méi vun hin-
nen héieren, bis mir erëm heiheem
waren!!

De Majerus Jean huet no villen
Entbierungen a Leiden a verschie-
dene Prisionen a KZter séng Hee-
mecht nees erëm gesin.

De Grashoff Nicki an de Peffer
Jeannot haten dat Gléck nët méi.
Si sin am KZ, no allméglech Fol-
ter, un Dailerlechkeet gestuerwen.

Si hun hiirt jongt Liewe musse
loossen, well si engem Preis fir e
Moment getraut haten.

Mir all awer waren ëm eng bat-
ter Erfahrung méi räich.

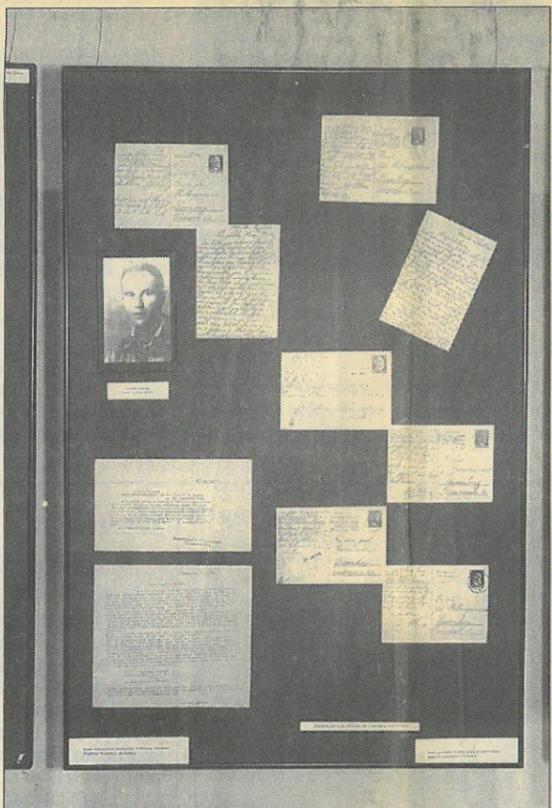
Wéi ech no 49 Joer, bei Geleën-
heet vun onsem „Pèlerinage du
Souvenir“ (am September 1993) a
Polen, op derselwechter Plaz ewéi
deemoos, an der Schoul stoung,
an dat Ganzt nach eemol a Gedan-
ken erliift hun, as e Gefill iwvert
mech komm, dat hei nët ze be-
schreiwen as, an et as mir bewosst
gin, dass och d'Zäit esou Erënne-
rungen nët ka verwëschen.

Tock Marcel
RAD Abt. 3/31 Gembitz

Nota: Eis Kamerode koumen
d'éischt op Posen, dunn an d'Lager
Zabikowo (10 km südlech vu Po-
sen), mam Roger Mergen, deen zu
Wollstein verhaft gi war, duerno
iwwer Sachsenhausen (bei Berlin)
op Mauthausen, Gusen an Ebensee
(bei Linz an Eisträich). De Gras-
hoffs Nicky as zu Gusen gestuer-
wen, de Jeannot Peffer wuel och,
de Roger Mergen zu Ebensee. Als
enzege vun hinne koum de Jean
Majerus vun Ebensee erëm heem.
Hir war elo bei der Feier zu Zabi-
kowo derbäi.



Luxemburger in Zabikowo,
eingeweiht wurde



In diesem Schaukasten wird an den Luxemburger Juden
Josy Schlang erinnert, der in Zabikowo war